

# Learning from Dolpo. Reflexionen autochthoner Architektur im Himalaya

Entwerfen spezialisierter Themen | SS 2024 | Carmen Auer, Vera Schabbon, Ramona Kraxner

Über Jahrhunderte waren das Klima und die Nutzung von lokalen Ressourcen bestimmend für das Bauen. Die so entstandene autochthone (einheimisch/vor Ort vorkommend, von altgr. autós: selbst, chthōn: Erde) Architektur einer bestimmten Region war gleichzeitig Ausdruck einer kulturellen Identität. Diese Art des anonymen Bauens ist in vielerlei Hinsicht nachhaltig und macht sie heute mehr denn je zu einem inspirierenden Vorbild und Ausgangspunkt.

Die Entwurfsaufgabe, die in diesem Kontext gestellt wird, beinhaltet die Revitalisierung des Wohnhauses von Lama Tenzin Gyaltzen, das sich in unmittelbarer Nähe des buddhistischen Tempels der Gemeinde in Bijer befindet. Wie kann die vorhandene Bausubstanz unter Berücksichtigung der sich verändernden klimatischen und gesellschaftlichen Bedingungen optimal genutzt, erhalten und erweitert werden? Neben der Entwicklung und Kommunikation einer architektonischen Lösung, steht der reflektierte Umgang mit der spezifischen Kultur, Ökologie und Sozio-Ökonomie im Fokus.

Zentrale Themen: Forschung im Himalaya

- Neokolonialismus: Der Europäische Blick auf Asien? Stereotype und Klischees in der westlichen Selbstdefinition
- Neoliberalismus: Was bedeutet die wirtschaftliche/touristische Öffnung für die lokale Gesellschaft und deren Ordnung?
- Traditionelle Architektur und Siedlungsstruktur als Abbild des sozialen Raumes
- Wie wirken sich Politik, Tourismus und gesellschaftliche Veränderungen auf die gebaute Umwelt aus?